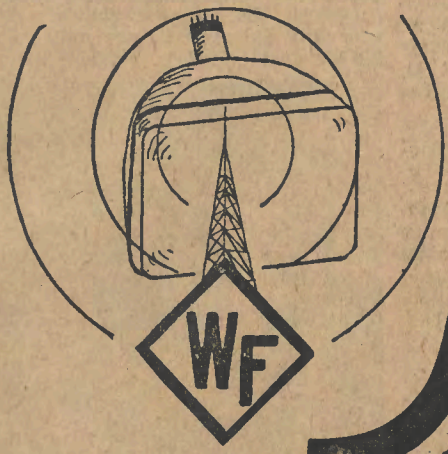


Die Beschlüsse des V. Parteitages sind uns Richtung und Ziel

Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 27

1. August 1958

Jahrgang 10

Jeder muß mitarbeiten

Neue Wege in der Vorbereitung der Produktionsberatungen in der APO V

Die Produktionsberatungen sind ein wichtiges Forum der Teilnahme unserer Werktätigen an der Lenkung und Leitung der volkseigenen Betriebe.

Im Bereich der Vorfertigung muß man jedoch feststellen, daß ein großer Teil der Kollegen ihre Verantwortung gegenüber unserem Staat ungenügend erkannt haben. Das hat mehrere Ursachen. Eine davon wollen wir heute untersuchen. Und zwar die Vorbereitungen der Produktionsberatungen durch die verantwortlichen Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre.

Die Vorbereitungen beschränken sich im wesentlichen auf die Festlegung des Termins und auf die formale Einladung der Kollegen durch die Bekanntgabe desselben. Das war die Einflußnahme der Gewerkschaft auf die Vorbereitung. Alles Weitere war dann Angelegenheit des betreffenden Abteilungsleiters. Der Abteilungsleiter stellte dann die Zahlen der Planerfüllung des vergangenen Monats zusammen und fügte die Ziffern des kommenden Monats hinzu. Mit diesem Be-

richt wurde dann die Produktionsberatung durchgeführt.

Die Folge dieser mangelhaften Vorbereitung war einmal die ungenügende Teilnahme der Kollegen der betreffenden Schicht, die in vielen Fällen nicht einmal 50 Prozent der anwesenden Kollegen betrug, und die Diskussionen, die nach dem Bericht des Abteilungsleiters geführt wurden.

Ich habe in einem früheren Artikel als ein solches Beispiel die Feinstanze angeführt. Das ist aber kein Einzelfall. So mußte die Produktionsberatung der Katode ausfallen, weil die Teilnahme der Kollegen völlig ungenügend war. Solange diese oberflächliche Vorbereitung der Produktionsberatungen nicht überwunden ist, wird es viele Kollegen geben, die nicht begreifen, daß nur durch ihre aktive Mitarbeit die vorhandenen Fehler und Mängel überwunden werden und die Abteilung befähigt wird, die ihr übertragenen Planaufgaben zu erfüllen.

In gemeinsamer Beratung zwischen der Parteiorganisation des Bereiches und der Bereichsleitung wurde untersucht, wie dieser Zustand verändert werden kann. Wir haben dabei folgenden Weg beschritten: Das Leitungskollektiv der Abteilung, die eine Produktionsberatung durchführt, wird durch die Bereichsleitung zu einer gemeinsamen Beratung eingeladen, auf der der Abteilungsleiter den Bericht für die Produktionsberatung vorlegt. Dabei ist anwesend der Vertrauensmann und Parteigruppenorganisator der Abteilung und ein Vertreter der Leitung der APO. Dadurch erreichen wir, daß der Bericht allseitig die Probleme der Abteilung behandelt.

Weiter wurde beschlossen, daß die Tagesordnung der Produktionsberatung rechtzeitig festgelegt und den Kollegen mitgeteilt wird, damit jeder einzelne in der Lage ist, vorbereitet an der Beratung teilzunehmen.

Bei der Beratung des Planes 1959 haben wir erstmals nach diesen Festlegungen die Produktionsberatungen durchgeführt. Dabei ist zu verzeichnen, daß die Funktionäre der Gewerkschaft stärker in die Vorbereitung einbezogen wurden. Das ist natürlich durchaus noch nicht befriedigend. Die Berichte der Abteilungsleiter zeigten jedoch, daß diese Methode richtig ist und erstmals in einigen Abteilungen auch die Perspektive sowie technologische Veränderungen eine wichtige Rolle spielen.

Der Bereich Vorfertigung ist zur Zeit dabei, in den Meisterbereichen der Abteilungen Arbeitsgruppen zu schaffen, die dem technologischen Prozeß entsprechen. Leiter dieser Arbeitsgruppen ist jeweils ein Einrichter. Durch diese klare Aufgliederung wird die Durchführung der Rechenschaftslegung mit Vorschau und die Produktionsberatung des betreffenden Meisterbereiches konkreter und inhaltsreicher werden.

Nach Schaffung der Arbeitsgruppen werden wir im Bereich dazu übergehen, daß auf den Produktionsberatungen eine Arbeitsgruppe über die Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben berichtet. Berichterstattet wird der Einrichter sein. Dadurch wird das Verantwortungsbewußtsein der Einrichter und das Interesse der Kollegen dieser Arbeitsgruppe an der Produktionsberatung geweckt werden. Das läßt sich natürlich nicht von heute auf morgen erreichen, sondern muß als ein Entwicklungsprozeß unserer Kollegen betrachtet werden. Wir sind jedoch der Meinung, daß die Durchführung der Produktionsberatungen nach dieser Methode eine

breite Mitarbeit unserer Kollegen erreicht und die Abteilungskollektive festigt.

Bei der Festlegung dieser Arbeitsweise zur Vorbereitung der Produktionsberatungen haben wir jedoch einen wichtigen Faktor unbeachtet gelassen. Vor kurzer Zeit wurden in allen Bereichen des Werkes die Ausschüsse zur Vorbereitung der Produktionsberatungen gewählt. Im Bereich Vorfertigung haben wir es jedoch nicht verstanden, diesen Ausschuß so einzusetzen, daß er in den einzelnen Abteilungen bereits wirksam wurde. Auch an den Beratungen der Abteilungsleitungen mit der Be-

reichsleitung hat der Sekretär bzw. der Vorsitzende dieses Ausschusses nicht teilgenommen. Das müssen wir bei der zukünftigen Arbeit berücksichtigen, damit der Ausschuß zur Vorbereitung der Produktionsberatungen eine wirksame Hilfe für die Leitungskollektive der Abteilungen darstellt.

Wir versprechen uns, daß wir durch diese Methode die Produktionsberatungen zu wirklichen Foren der Teilnahme der Werktätigen an der Lenkung und Leitung unseres Betriebes entwickeln.

Norbert Repschläger, Sekretär der APO V



Wir sind da! Wann geht es denn nun endlich los?

Es ist immerhin 8.45 Uhr und die Lagerleitung scheint immer noch nicht daran zu denken, unser Kinderferienlager zu eröffnen. Schließlich sind wir ja nicht von Berlin bis nach Neuhaus gefahren, um nur zu warten. Vor Aufregung können einen die Beine ganz schwach werden, und darum ist es besser, wir erwarten sitzend die Eröffnung.

Alle Teilnehmer des Zeltlagers, die am zweiten Durchgang teilnehmen, treffen sich am Donnerstag, dem 7. August, um 6.00 Uhr Bahnhof Friedrichstraße am Fernfahrkartenschalter.

Abfahrt: 6.36 Uhr Bahnhof Friedrichstraße.

Ankunft: 14.30 Uhr Neuhaus.

Freundschaft!

FDJ-Leitung

Was die Welt bewegt

Es gibt kaum eine Zeitung auf der ganzen Welt, die nicht in irgendeiner Form tagtäglich zu den Ereignissen zur Situation im Nahen und Mittleren Osten Stellung nimmt. Die Haltung der amerikanischen und englischen Intervenenten hat zur Folge, daß an diesem Punkt in der Welt ein regelrechtes Pulverfaß entsteht. Wir wissen, daß bei einem Pulverfaß der kleinste Funken genügt, um es in die Luft zu jagen. Diese Gefahr besteht für die gesamte Menschheit. Immer mehr Kollegen erkennen auch in unserem Betrieb,

Kollege Kupfer aus der Maschinenkonstruktion:

sagte auf unsere Frage, wie er über die jetzige Weltlage denkt;

Ich verurteile natürlich, wie alle friedliebenden Menschen die Haltung



der Aggressoren im Libanon und in Jordanien. Es gibt daraus nur eine Schlussfolgerung, die sozialistischen Länder müssen sich noch fester zusammenschließen. Ich bin sicher, daß es uns dann gelingen wird, auf Grund der wirtschaftlichen und politischen Stärke des sozialistischen Lagers

einen offenen militärischen Konflikt zu verhindern.

Kollege Sommer aus der gleichen Abteilung:

schloß sich der Meinung des Kollegen Kupfer an und fügte hinzu;

Die Amerikaner weichen offensichtlich einer Verständigung aus. Ich bin aber fest davon überzeugt, daß Verhandlungen zustande kommen müssen, weil die Völker es wollen. Etwas wird auch dabei dann herauskommen. Mit den Kollegen spreche ich fast täglich über diese Dinge. Die jüngeren unter ihnen begreifen den



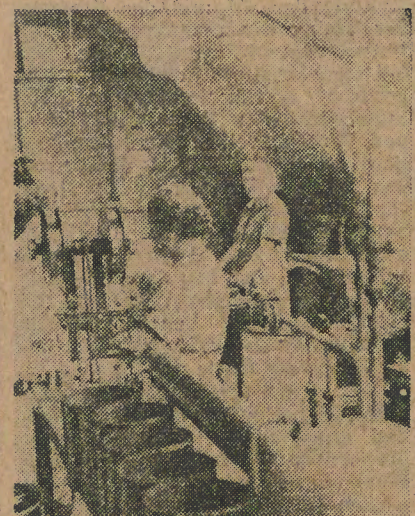
daß man offen Partei ergreifen muß, daß man sich in den Proteststrom, der die ganze Welt ergriffen hat, einreihen muß, und daß man auch helfen kann, den Brandherd auszutreten, indem man in der täglichen Arbeit sein Bestes gibt.

Die Mitarbeiter der Redaktion unterhielten sich an den verschiedensten Arbeitsplätzen mit unseren Kollegen über dieses Thema. Hier einige Auszüge aus diesen Gesprächen.

Ernst der Situation noch nicht immer. Wenn man aber täglich miteinander spricht, bleibt doch etwas hängen.

Kollegin Bleschke aus der Glühe in der Galvanik

wollte zuerst von einem Gespräch mit uns gar nichts wissen. Sie lief vor dem Fotoapparat davon und sagte:



Ich kann gar nichts sagen, ich lese keine Zeitung und bin eine alte Frau und habe von tuten und blasen keine Ahnung.

Als wir ihr dann aber erklärten, wozu es eigentlich geht, daß es darauf ankommt, auch für sie den

Frieden zu erhalten, wurde auch Kollegin Bleschke aufgeschlossener. Zum Einmarsch der amerikanischen und englischen Truppen im Libanon und Jordanien sagte sie dann voller Empörung: so etwas dürfte es überhaupt nicht geben. Damit bin ich absolut nicht einverstanden. Ich habe auch Solidaritätsmarken gekauft um die Arbeiter in diesen Ländern zu unterstützen.

Kollegin Hoppe aus der Kontrolle der Galvanik

beantwortete unsere Frage, was sie zu den Rückzugsmanövern der ameri-



(Fortsetzung auf Seite 2)

Woran hapert es eigentlich?

Zur Einführung der Seifert-Methode in unserem Betrieb

Seit Februar dieses Jahres wird in unserem Werk die Seifert-Methode eingeführt. Diese Einführung ist keineswegs abgeschlossen; es wird immer noch weiter eingeführt. Fast könnte man annehmen, daß es sich um einen Importartikel handelt, der aus China oder aus den USA (recht weiter Transportweg!) hier eingeführt werden sollte.

Der bisherige Prozeß der Einführung dieser Methode ist im wesentlichen dadurch gekennzeichnet, daß man sich mit der Erarbeitung von Grundsätzen befaßt, mit der Erwägung von Für und Wider in unserem Betrieb und mit noch einer ganzen Reihe von formalen Gedanken um diese so einfache und klare Methode. Schätzt man das bisherige „Ergebnis“ der Arbeit ein, so kann man nur zu einer Schlußfolgerung kommen und zwar zu der, daß es ernsthafte Widerstände gegen die Einführung der Methode in einigen Köpfen von hierfür verantwortlichen Mitarbeitern unseres Betriebes gibt.

Es sind auch schon solche Stimmen laut geworden: „Diese Methode ist für unseren Betrieb nicht anwendbar“, oder „Die besondere Situation der Röhrenproduktion macht besondere Schwierigkeiten“.

Solche Argumente könnte man beliebig fortsetzen.

Dabei will doch die Seifert-Methode nur einfach folgendes: Nämlich, daß auch die Kolleginnen und Kollegen der Produktion an der Ausarbeitung der Normen beteiligt sind. Das ist der erste entscheidende und wesentliche Faktor. Zweitens soll mit der Methode erreicht werden, daß die Kolleginnen und Kollegen ihre in der Regel in den alten Normen enthaltenen Verlust- und Wartezeiten auf den Tisch des Hauses legen, damit diese technisch-organisatorisch beseitigt werden können.

Worauf kommt es jetzt an?

Es kommt darauf an, daß die Wirtschaftsfunktionäre jetzt endlich die Initiative ergreifen, sich gemeinsam mit den Normenbearbeitern und der Gewerkschaft in ihren jeweiligen Abteilungen zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Produktion eine klare Zielsetzung über die ersten Schritte in der Einführung der Seifert-Methode geben.

Es kommt weiter darauf an, daß man sich zusammensetzt — Produktionsarbeiter, Gewerkschaftsfunktionär, Normenbearbeiter und Abteilungsleiter — und ausgehend von der Einfachheit dieser Methode beginnt, danach zu arbeiten.

Es kommt auf die offene und ehrliche Aussprache mit den Kolleginnen und Kollegen an und es kommt darauf an, Schluß zu machen mit den

vielen theoretischen und dogmatischen Erwägungen. Man darf nicht darauf warten, daß erst eine genaue schriftliche Anweisung erfolgt.

Es kommt darauf an, sich weiter ernste Gedanken zu machen, wie man, ausgehend von der Aufgabenstellung des V. Parteitag, die noch immer vorhandenen Reserven ausschöpft, um zu neuen Erfolgen in der Steigerung der Arbeitsproduktivität

Wir brauchen höhere Ziele für die Produktion

Am 24. Juli 1958 fand die 2. Tagung der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt. In Auswertung des V. Parteitages wurde festgelegt, daß Berlin an die Spitze der ökonomischen Entwicklung unserer Republik kommen muß. Alle noch vorhandenen Rückstände müssen schnell überwunden werden. Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben erfordert die noch breitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Auch unser Betrieb muß seinen entscheidenden Anteil bei der noch in diesem Jahr geforderten zehnzehnten Wachstumsrate der industriellen Produktion, bei einer anderthalbprozentigen Erhöhung der Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus und der durchschnittlichen Erhöhung des Staatsplanes um drei Prozent leisten.

Die Planerfüllung des I. Halbjahres, bedingt durch die hervorragende Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen in der Vorbereitung des V. Parteitages, schuf hierzu die besten Voraussetzungen.

Wir sind der Überzeugung, daß bei der Diskussion in den Abteilungen um den Plan 1958/59, getragen von dem guten Willen der Kollegen, bei der Vollendung des Aufbaues des Sozialismus ihren Beitrag zu leisten, noch höhere Ziele gesteckt werden.

Jeder muß erkennen, daß er damit zugleich hilft, durch die Stärkung der DDR und damit zugleich des sozialistischen Weltsystems, den Frieden der Welt zu sichern. Das ist besonders notwendig in den nächsten Tagen.

Im Nahen Osten wollen die amerikanisch-englischen Aggressoren den Krieg auf die Tagesordnung setzen. Fast alle Abteilungen unseres Werkes haben sich dem Weltprotest ge-

zu kommen, und dabei auch noch andere Neuerermethoden anwendet.

Die Normenabteilung wird ihren Arbeitsplatz zeitweise in die Produktionsverlegen müssen, um endlich zu den ersten konkreten Ergebnissen bei der Einführung der Seifert-Methode zu kommen. Dabei ist es aber unbedingt erforderlich, daß die Gewerkschaft ebenfalls ihre entscheidende Rolle in diesem Zusammenhang erkennt und bei der Durchführung der Produktionsberatungen mit diesem Thema eine entschiedene und klare Haltung einnimmt.

Herbert Otto, Arbeitsdirektor

Was die Welt bewegt

(Fortsetzung von Seite 1)

kanischen Regierung in bezug auf die Gipfelkonferenz sagt, mit den Worten:

Die Amerikaner sind einfach zu feige offen zu bekennen, was sie wirklich wollen. Sie sagen erst ja, und wenn es soweit ist, dann kneifen sie.

Kollege Arendt aus der Versuchswerkstatt/Schüler

sagte zum gleichen Thema; die Amerikaner haben gar kein Interesse an einer Gipfelkonferenz. Es ist ja nicht



das erste Mal, daß sie solche Vorschläge, die ganz konkret von der Sowjetunion gemacht werden, ablehnen.

Achtung, Ferienaktion

Hinweis für alle Eltern über Ankunft und Abfahrt ihrer Kinder

Ankunft 1. Durchgang, Plau am See am 1. 8. um 18.33 Uhr am Güterbahnhof Kaulsdorf

Abfahrt 2. Durchgang, Plau am See am 5. 8. Treffpunkt S-Bahnhof Kaulsdorf um 5.30 Uhr, Schild 1a

Abfahrt 2. Durchgang, Kalinin am 5. 8. Treffpunkt Dampferanlegestelle Treptow 7.00 Uhr

Ankunft 1. Durchgang, Neuhaus: Trotz wiederholter Rücksprache mit der RBD Schwerin ist es uns nicht gelungen, eine Änderung des Rücktransportes herbeizuführen. Die Kinder kommen in der Nacht vom 12. zum 13. 8. um 0.28 Uhr am Bahnhof

Lichtenberg an Eltern, die außerhalb Berlins wohnen und keine Möglichkeit haben, nachts nach Hause zu kommen, melden sich bitte bis zum 7. 8. in der Abt. Lohn- und soz. Fragen, (Koll. Krusche)

Kollege Gork vom Maschinen- und Ofenbau

gab seiner Empörung recht deutlich Ausdruck: Es ist eine Schweinerei, was sich die Amerikaner und Engländer dort erlauben. Warum lassen



sie nicht das irakische Volk so leben, wie sie es sich vorstellen. Wenn sie ihren König zum Teufel jagen, werden sie schon Grund dazu haben. Die Sowjetunion wird nicht ruhig zusehen, wie sich dicht an ihrer Grenze ein neuer Kriegsherd entwickelt. Sie wird genauso wie damals beim Suez ganz energisch Einhalt gebieten. Den Amerikanern und Engländern geht es um Öl, der Sowjetunion und uns aber geht es um den Frieden.

Abfahrt 2. Durchgang, Neuhaus am 13. 8. Treffpunkt Güterbahnhof Kaulsdorf um 10.30 Uhr

Kofferabgabe am 11. 8. beim Fuhrpark in der Zeit von 5.30 Uhr bis 7.30 Uhr und 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Ankunft 2. Durchgang, Neuhaus am 31. 8. um 6.02 Uhr Ostbahnhof

Will Lohn- und soz. Fragen

Westdeutschlands — versuchen durch Vorbereitung eines neuen Weltkrieges, die sich verschärfenden sozialen und ökonomischen Widersprüche in den kapitalistischen Ländern zu lösen und die Weltherrschaft zu errichten und drohen dabei besonders mit einem Atomkrieg. Wird es dem Imperialismus vor seinem unausweichlichen Ende noch einmal gelingen, einen Weltkrieg zu entfesseln, oder wird es möglich sein, die vorhandenen objektiven Möglichkeiten zur Verhinderung dieses Weltverbrechens auszunutzen?

Der Arbeiterklasse gelang es nicht, den 1. Weltkrieg zu verhindern, Auch der 2. Weltkrieg konnte trotz der Anstrengungen der SU nicht abgewendet werden. Aber heute gibt es 13 sozialistische Staaten, darunter die zwei Großmächte Sowjetunion und Volkschina, die von einer in viel stärkerem Maße organisierten internationalen Arbeiterklasse und der großen Massenbewegung der Völker für den Frieden, von den friedlichen Ländern Asiens und Afrikas bei der Verhinderung eines 3. Weltkrieges unterstützt werden. Diese Kräfte können den Frieden erhalten, wenn sie einig und entschlossen handeln. Von den Aggressoren kann man den Frieden nicht erbitten, sie erkennen nur die Stärke an. Darum muß der Frieden erkämpft werden, dabei ist die entscheidende Kraft, die brüderlich vereinte Familie der sozialistischen Völker mit ihren überlegenen ökonomischen, politischen, moralischen und militärischen Möglichkeiten.

Im friedlichen Wettstreit wird der Sozialismus auf dem ganzen Erdball siegen. Das ist ein unumstößliches Gesetz der Geschichte. Sollte der Imperialismus versuchen, mit militärischen Mitteln den Gang der Geschichte aufzuhalten, so wird das seinen endgültigen Untergang bedeuten. Triumphieren wird die Zukunft der Menschheit, der Sozialismus und der Kommunismus.

Hauptmann Ihrcke

Stark ist unser sozialistisches Lager

Zum militärischen Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus

Neben der Technik muß man auch die richtige Vereinigung des Menschen mit der Waffe sehen, d. h. die den Erfordernissen des modernen Krieges entsprechende Gliederung der Streitkräfte, ihre richtige Erziehung, Ausbildung, Ausrüstung und Versorgung mit dem Ziel, sie im Kampf erfolgreich einzusetzen und führen zu können, sowie die Beherrschung der Kriegskunst durch die Soldaten und der Führungskunst durch die Offiziere. Das hängt vom Entwicklungsstand der Militärwissenschaft und ihrer praktischen Anwendung ab. Sie muß alle Probleme eines möglichen künftigen Krieges ausarbeiten, eine klare Vorstellung über die Entstehung, den Verlauf, den Ausgang und die Eigenarten eines zukünftigen Krieges, seiner Schlachten, über deren Umfang und Dauer vermitteln.

Entwicklungsstand der Militärwissenschaft

Ihr obliegt weiter die Ausarbeitung von Prinzipien zur Planung, Sicherung und Sicherstellung der Kampfhandlungen unter Berücksichtigung aller eigenen und gegnerischen ökonomischen, moralischen und militärischen Möglichkeiten. Sie muß heute Probleme lösen wie Führung von Koalitionstreitkräften, Bestimmung der Rolle der Teilstreitkräfte und Waffengattungen sowie deren Zusammenwirken unter Einsatz moderner Kampfmittel, Bestimmung des Charakters der Anfangsperiode eines Krieges, Ausnutzung des Überraschungsmoments, Kampf unter schwierigen geographischen und klimatischen Verhältnissen. Welche Militärwissenschaft kann diese Aufgaben exakter lösen? Dazu einige Beispiele: Innerhalb der NATO-Führung spielt sich der Kampf aller Partner gegeneinander ab auf der Grundlage der Konkurrenz der Rüstungsmonopole. Die USA stationieren ihre Raketen in den imperialistischen Ländern und gefährden diese, wollen aber selbst die Verfügungsgewalt behalten. England und Frankreich entwickeln unabhängig Kernwaffen, um mitreden zu können und von Westdeutsch-

land nicht überflügelt zu werden. Die ökonomischen und politischen Grundlagen des Militärbündnisses der sozialistischen Staaten dagegen bilden die Voraussetzungen für die wirklich einheitliche und koordinierte Führung der Koalitionstreitkräfte unter dem gemeinsamen Oberkommando mit Marschall Kownan an der Spitze.

Die Imperialisten überschätzen ihre Kräfte, deshalb mußten sie seit der Oktoberrevolution ununterbrochen Niederlagen einstecken. Die SU zerschlug den Faschismus, das revolutionäre China schlug Tschiang Kai-schek und seine amerikanischen Helfer, die chinesischen Freiwilligen und koreanischen Soldaten siegten über die sogenannten UN-Truppen ebenso wie die Armee Vietnams über die französischen Kolonialisten und das ägyptische Volk mit Hilfe der Haltung der SU und des Protestes der Völker den amerikanischen gebildeten englisch-französischen Überfall zum Scheitern brachte. Die bürgerliche Militärwissenschaft kann auch nicht das Verhältnis Mensch und Technik vollständig lösen, weil sie die Rolle der Technik überbetont. Das ist erklärlich, da sie Angst davor hat, daß die Massen die Gewehre umdrehen. Sie vermag auch nicht die notwendige Anzahl von Truppen aufzustellen. Der faschistische Generalstab baute seine Pläne auf die Operationen der Panzer auf, die amerikanischen und englischen auf die Luftwaffe, heute auf Kernwaffen.

Die sozialistische Militärwissenschaft dagegen ist der Auffassung, daß nur durch eine harmonische, proportionale Entwicklung aller Waffengattungen und ihr Zusammenwirken im Kampf die Entscheidung herbeigeführt werden kann. Die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft bewies ihre Überlegenheit im Großen Vaterländischen Krieg. Ihr Vorteil ist, daß sie die Fähigkeit der wissenschaftlichen Voraussicht und Erkenntnis der Entwicklungstendenzen der modernen Kriegsführung

besitzt. Deshalb ist ihr Augenmerk auf die Entwicklung der Antriebsmittel, wie er im Raketenbau zum Ausdruck kommt, und auch die Entwicklung der sowjetischen U-Bootflotte kein Zufall. Man sollte jedoch nicht durch diese Tatsachen die gefährliche Schlußfolgerung ziehen, daß man mit der bürgerlichen Militärwissenschaft nicht zu rechnen brauche. Auch bürgerliche Militärs erkennen viele Erscheinungen. So wohl die bürgerliche als auch die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft machen sich rasch die neuesten Erkenntnisse der Naturwissenschaften zunutze und besitzen, da sie in der alten, klassischen Militärtheorie eine gemeinsame Vorgängerin haben, gemeinsame und ähnliche Züge. Also muß man auch mit der bürgerlichen Militärwissenschaft rechnen. Sie wird aber durch die reaktionäre ökonomische Ordnung, die völkerverfeindliche Politik der Imperialisten und die bürgerliche idealistische Philosophie in mehr oder weniger abenteuerliche Bahnen gelenkt.

Die Überlegenheit der sozialistischen Militärwissenschaft

Die Militärwissenschaft der sozialistischen Länder besitzt in Gestalt der fortgeschrittenen Gesellschafts- und Staatsordnung, der marxistisch-leninistischen Ideologie, der führenden Rolle ihrer kommunistischen und Arbeiterparteien solche prinzipiell neuen Grundlagen, daß sie der bürgerlichen Militärwissenschaft, wie es die Praxis schon mehrmals bewies, überlegen ist. Der Grad der Beherrschung der militärtheoretischen Erkenntnisse in der Praxis kommt in der Kampffähigkeit der Truppen und den Führungseigenschaften der Kommandeure zum Ausdruck. Er wird außerdem von der Moral der Armee, dem Zustand und der Beherrschung der Bewaffnung, vom Vorhandensein von Militäraka-

demien und Kampferfahrungen beeinflusst. Das Wissen um die Gerechtigkeit ihrer Sache und hohes militärisches Können brachten der Sowjetarmee u. a. den Sieg, der auch Beweis ist für die Kampffähigkeit sozialistischer Armeen und für die Führungsqualitäten ihrer Offiziere.

Nazifeldmarschall von Manstein wird heute noch von den deutschen Militaristen als bester Vertreter des Generalstabs gepriesen. Er war Enkel und Sohn eines Generals und begann seinen Dienst im deutschen Generalstab, als sein mehrfacher Gegner auf sowjetischer Seite General Watutin noch einfacher Soldat im 3. Reserveregiment war. Trotzdem schlugen die Sowjettruppen unter Watutin Mansteins Panzerkorps 1941 vor Leningrad, ebenso wie beim Versuch, die eingeschlossene 6. Armee bei Stalingrad zu entsetzen oder 1943 im Korsker Bogen und später ostwärts und westlich des Dnepr. Man kann nicht sagen, daß die Truppen Watutins an Menschen und Material erdrückend überlegen waren. Ihre Überlegenheit bestand in den besseren Kampfeigenschaften und Führungseigenschaften der Kommandeure und Stäbe bis zum Oberkommando, deren Pläne und Handlungen auf der realen Einschätzung der eigenen und gegnerischen Kräfte beruhten. Heute ist die Sowjetarmee auch in bezug auf Beherrschung der Kriegskunst durch die Soldaten und der Führungskunst durch die Offiziere weit über den Stand des 2. Weltkrieges hinausgeschritten.

Die Angehörigen der übrigen Volksarmeen eifern ihrem Vorbild, der Sowjetarmee nach, um die gemeinsamen Aufgaben im Falle einer imperialistischen Aggression neben und unter der Führung der Sowjetarmee erfolgreich zu lösen.

Der Friede kann erhalten werden

Die Imperialisten — vor allem die aggressiven Kreise der USA und

Eine Seefahrt, die ist lustig . . .

Das stellten am vergangenen Sonnabend, dem 26. 7. 1958, erneut 130 Teilnehmer der von der Betriebsgruppe der DSF veranstalteten Dampferfahrt einstimmig fest. Unsaubere Elemente versuchten zwar, die Durchführung dieser Veranstaltung zu gefährden, indem sie den Dampfer abstellten, aber das konnte rein gar nichts daran ändern, daß „Adolf von Menzel“, derzeit das Staatsschiff der DSU — völlig neu renoviert, Ober- sowie Unterdeck, modern mit Schaumgummi gepolstert, mit wundervoller Bewirtung,

blankem Parkett und wenn auch schweißtriefend, so scheuten sie keine Mühe, unter stärksten Belastungen durch Gesellschaftstänze usw. bis 24.00 Uhr restlos alle Runden zu bestreiten.

Eine Rätselveranstaltung mit lustigen Überraschungen sorgte zwischenzeitlich für die Beruhigung der Beinmuskeln und setzte dafür das Gedächtnis sowie die Lachmuskeln in Tätigkeit. Die Zeit verging wie im Fluge, und es wurde allgemein bedauert, daß der Rausschmeißer viel zu früh getanzt werden mußte.



einem ausgezeichneten Kapitän und einer prächtigen Mannschaft — pünktlich um 16.30 Uhr die Ankerlichter. Musikanten achteten sowie mitschiffs und die gute Laune der Passagiere trugen bedeutend dazu bei, daß der genaue Kurs über Köpenick und dem Müggelsee bis zur Riviera in Grünau gehalten wurde. Um 19.45 Uhr drehten sich bereits die ersten Paare im Walzertakt auf

Unter den Gästen befanden sich auch die Freunde Ernst Hoefs, Rolf Brandt, Herbert Otto und der Sekretär der Kreisleitung Köpenick der DSF, die Freundin Hoffmann, die allesamt herzlichst und lebhaft begrüßt wurden. Es soll an dieser Stelle nicht übersehen werden, allen freiwilligen Helfern für die aufgewandte Mühe recht herzlich zu danken. Der Erfolg der Veranstaltung

ist ihnen der beste Lohn. Nach dieser Veranstaltung kann man getrost erneut feststellen, daß die kulturelle Arbeit der DSF wirklich wieder im Kommen begriffen ist.

Mit dem verklungenen Fest hat die Betriebsgruppe den Startschuß dafür gegeben, daß jeden Monat ein Tag der Freundschaft mit interessanter Themengestaltung durchgeführt wird. Die diffamierende Tätigkeit gegnerischer Kräfte wird beantwortet mit der Stärkung der Organisation, indem über 150 neue Mitglieder gewonnen wurden. Allein vom Freund Schüler beispielsweise 48 Freunde im Monat Juli. Aber auch die Freunde Meier und Nissel und die vielen anderen tragen mit dazu bei, daß das Ziel, 500 neue Mitglieder bis Jahresende zu werben, erreicht wird. Deshalb nicht nachlassen, liebe Freunde. Je stärker unsere Organisation wird, um so mehr hilft sie mit, den Frieden zu erhalten und die Konflikte im Libanon und Jordanien beizulegen.

Wir rufen erneut alle Kolleginnen und Kollegen auf: **Werdet Mitglied der DSF!** Unsere Freundschaft ist eine gute Sache. N. S. Chruschtschow erklärte unter anderem auf dem V. Parteitag der SED, daß ab 1. 1. 1959 unser Staat keine Mittel mehr für die gemäß Abkommen in der DDR stationierten sowjetischen Truppen zu bezahlen braucht. Allein dadurch kommen uns jährlich 600 000 000 DM zugute. Diese Summe wird mit dazu beitragen, daß unser Lebensstandard über denjenigen Westdeutschlands bedeutend hinauswächst und der Sozialismus in der DDR vollendet wird.

Paul Kaiser Herbert Richter

HUMOR

Dame: „Ach, lieber Herr Doktor, mir tut mein Fuß so schrecklich weh!“
Arzt: „Haben Sie vielleicht einen Fehltritt getan?“

Dame: „Ja — aber was hat denn das mit meinem Fuß zu tun?“

Zum erstenmal in seinem Leben saß Opa Krause auf einem Motorrad. Ein Fußgänger machte ihn höflich aufmerksam: „Sie, Väterchen, Ihr Schutzblech klappert!“

Opa Krause schüttelte den Kopf und stöhnte: „Das ist nicht das Schutzblech, junger Mann, das sind meine Zähne!“

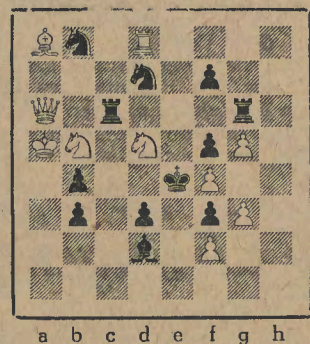
„Sie wollen damit kurz und bündig sagen, Herr Doktor“, sagte der Patient sichtlich verärgert, „daß ich ein Säufler bin. Nicht wahr, so drückten Sie sich doch aus?“

„Na, so deutlich ja nun doch nicht, Herr Seidel. Nur, wissen Sie, wenn ich eine Flasche Steinhäger wäre, möchte ich nicht gern allein mit Ihnen sein.“

Ackermann ist auf Reisen. Er ist in großer Sorge, denn zu Hause wird ein freudiges Ereignis erwartet. Endlich kommt das ersehnte Telegramm. Ackermann liest und ist wie niedergedonnert. Es lautete: „Gesunde Zwillinge. Morgen mehr!“

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in drei Zügen

Weiß: Ka5 Da6 Td8 La8 Sb5, d5 Bf2, f4, g3, g5

Schwarz: Ke4 Tc6, g6 Ld2 Sb8, d7 Bb3, b4, d3, f3, f5, f7

Weiß ist in großer Bedrängnis, es gibt aber doch einen Zug, der das dreizügige Matt ermöglicht.

Auflösung der Aufgabe aus Nr. 26: 1. Te7, nun drohen zwei Matts (Dd1 und Se3), die durch 1. . . Sf1 verhindert werden. Dann aber folgt 2. D×g2 matt. 1. . . S×e2/Se4/Le4/Lf1 2. Se3 matt. 1. . . f×g4/f4 2. Dd1 matt. Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (616) Tribüne Hauptwerk Treptow; Herkomer Straße 6.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 1. August bis 7. August 1958)

Vom 1. August bis 4. August läuft der Film

„Frühe Freuden“

Mit dem sowjetischen Farbfilm „Frühe Freuden“ erscheint ein Werk, das auf einem der schönsten Romane des sozialistischen Realismus basiert und wahrheitstief in den komplizierten Veränderungsprozeß eingreift, den die Menschen im Übergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Lebensweise, zur einzig lebenskräftigen Moral, durchkämpfen müssen. Konstantin Fedin, der die glühenden Farben realistischer Romantik, jenes durch die Wirklichkeit gerechtfertigte „Träumen in die Zukunft“ meisterlich beherrscht, ist der Autor des Buches, das Alexei Kapler mit optischer Poesie und Verantwortungsbewußtsein zum Drehbuch für den Film verdichtete. Wir begegnen den lebenswerten Helden des Romans also in der optischen Konzentration des Films auf der Leinwand wieder, und ihre Konflikte, ihre Fragen und Träume, ihre ergreifenden Schicksale wenden sich unmittelbar an uns, lehren uns, in eigener Sache auf richtige Weise Partei zu ergreifen.

Wladimir Bassow als Regisseur und Timofei Lebeschew als Kameramann setzen mit einer gut ausgewählten Reihe bekannter und beliebter Schauspieler das Anliegen des Buches in begeisternde Filmdichtung um. Durch künstlerische Meisterschaft wird hier ein Kapitel Wirklichkeit zur Lehre für unser eigenes Leben gestaltet.

Vom 5. August bis 7. August

„Ein ungewöhnlicher Sommer“

Wie stark Liebe und Glück des einzelnen mit dem Schicksal der Gesellschaft verknüpft sind, wie sehr der

einzelne aber auch die menschlichen Beziehungen mit verändern kann, das erzählt Konstantin Fedin mit feinen Sprachmitteln in seinem Buch „Ein ungewöhnlicher Sommer“. Eine Gruppe begabter junger sowjetischer Filmleute nahm diesen vielschichtigen Roman zum Vorbild für seinen Film. Die komplizierte Wortkühnheit setzten sie konsequent in Bildkunst um und schufen durch Zusammenfassung vieler Charakterzüge und Einzelschicksale die starken Stimmungswirkungen des Romans mit neuen Mitteln. Es entstand ein Film der bewegenden menschlichen Konflikte, die aus echten gesellschaftlichen Gegensätzen vor dem Hintergrund neuer menschlicher Gesetze erwachsen. Liebe und Freundschaft, Kameradschaft und Pflichterfüllung erscheinen hier im Lichte einer neuen Moral, die das Leben schöner, reicher und sinnvoller macht.

Familienvorstellung

Am 3. August um 13.00 Uhr

„Rivalen am Steuer“

Kindervorstellung

Am 7. August um 15.00 Uhr

„Das Findelkind“

Prinz, Kulturhausverwalter

Kurz gesendet

Fotomodelle werden gesucht
Die „Berliner Zeitung“ sucht für Titelbilder der Sonntagsbeilage BZ Fotomodelle. Jedes junge Mädchen, das glaubt, geeignet zu sein, bitten wir, ein Foto an die „Berliner Zeitung“, Berlin W 8, Otto-Nuschke-Straße 39, Bildredaktion Bild-BZ, mit Adresse zu schicken.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 9. August 1958

Essen zu 0,70 DM

Montag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Bierschinken, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Kotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft

Donnerstag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln

Freitag: Schweinebraten, bayr. Kraut, Kartoffeln

Sonnabend: Sülze mit Remoulade, Bratkartoffeln, Kopfsalat

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: gek. Schinken, Makkaroni, Tomatentunke, Salzkartoffeln (wahlweise)

Mittwoch: Schnitzel, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Donnerstag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Freitag: Rindsgulasch, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Sonnabend: Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Obst

Essen zu 1,— DM

Montag: Pichelsteiner-Fleisch, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Dienstag: Kaltschale, Kaßlerkotelett, Rotkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schmorbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Tomatensuppe, Ung. Gulasch, Salzkartoffeln, Vanillespeise mit Saft

Freitag: geschm. Nieren, Salzkartoffeln, Krautsalat

Sonnabend: Kaltschale, 1 Knacker, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Essen zu 1,20 DM

Montag: Ochsenchwanzsuppe, Pökelfleisch, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Dienstag: Kaltschale, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Mittwoch: Blumenkohlsuppe, Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Tomatensuppe, Kaßlerbraten, Sauerkohl, Kartoffelklöße

Freitag: Brühe mit Einlage, Herzragout, Salzkartoffeln, Schokoladenspeise mit Vanillesoße

Sonnabend: Kaltschale, gef. Roulade, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Änderungen vorbehalten!

Leiter der Werkküche
i. v. Meyer

Die Geschichte vom armen Schneider

Über Fehler, die man leicht vermeiden kann

Da lebte einstmals ein Schneider, der den sonderlichen Auftrag bekam, Stoffe und Kleider die Fülle für eine große Menge Volks zu kaufen. Reichlich mit Gold und Dukaten versehen, reiste er alsbald zur Messe, um das Begehren seiner Auftraggeber zu stillen. Schwer beladen mit Linnen, Samt, Brokat und Spitzen, wandte er sich heimwärts.

Manch Tropfen Schweiß war geflossen, eh die prächtigsten und absonderlichsten Gewänder fertiggestellt und in langen Regalen wohlgeordnet ihrer Käufer harreten.

Die ließen nicht lange auf sich warten — flugs streiften sie die Kleider über, um sich an ihrer Pracht und an ihrem Glanze zu erfreuen.

Doch alsbald war der Verkaufsaum von Jammern und Wehklagen der Männlein und Weiblein erfüllt, alldieweil keines der teuren Kleider die rechte Form und Größe hatte.

Der Zorn der genasführten Käufer richtete sich alsbald gegen den armen Schneider, der für seine Mühe nun den unverdienten Lohn erhielt. Mit Knütteln und Fausthieben wurde er gegerbt und aus dem Laden gejagt. Die Männer und Weiber aber verließen diese Stätte ungerührt und ließen die gefertigten Kleider unbeachtet.

Obgleich diese kleine Geschichte erdacht ist, kann sie durchaus vor urdenklichen Zeiten geschehen sein. Ein Glück nur, daß es heute so etwas einfach nicht mehr geben kann!

Vergleichen wir aber einmal den Stoffkauf unseres armen Schneiders mit dem Kauf von Büchern für die Werkbücherei.

Da wieder einmal einige bemerkenswerte Neuerscheinungen angekündigt sind, begibt sich der Bibliothekar in die nächste Buchhandlung, um seine Einkäufe zu tätigen. Geschäftig eilt er von Regal zu Regal, sucht hier und dort und bald hat sich ein ansehnlicher Bücherstapel angesammelt, der zur Erweiterung der Bücherei und zur Erbauung und Freude der Leser beitragen soll. Nach vierzehn Tagen wiederholt sich dieser Vorgang — solange, bis das Geld ausgegeben ist. Nach kurzer Zeit schon kommen die Menschen, die diese neuen Kleider . . .

Halt, hier stimmt doch etwas nicht. Sollte man vielleicht doch gewisse Vergleiche ziehen können? Schauen wir uns die Sache doch einmal etwas näher an.

Natürlich ist der Bibliothekar durch Presse, Informationsdienste der Verlage, Diskussionen mit Kollegen in extra dafür eingerichteten Arbeitskreisen und durch dauernde Besuche einschlägiger Buchhandlungen über den Büchermarkt gut informiert. Auch glaubt er den Geschmack seiner Leser in etwa zu kennen. (Dazu ist natürlich das allmähliche Kennenlernen des einzelnen Lesers Bedingung.) Er weiß auch, welche Bücher unbedingt in den Bestand jeder Bücherei gehören (z. B. bestimmte Standardwerke aus Technik, Naturwissenschaft, Gartenbau, Kunst und Zeitgeschehen). Genügen aber dieses Wissen und die gute Absicht, um für jeden Leser das richtige Buch zu schaffen?

Unsere Werkbücherei wird aus Mitteln unseres Betriebes finanziert. Die Grundlage dafür schaffen alle Betriebsangehörigen durch ihre Arbeit. Sie haben also das Recht — und sogar die Pflicht — den Bestandsaufbau ihrer Bücherei zu kontrollieren und zu beeinflussen. Jeder Hinweis von Lesern über bestimmte Neuerscheinungen wird von uns dankbar entgegengenommen. Die Kollegen erhalten dann natürlich Bescheid, ob und wann dieses Buch gekauft wurde. Die Mitarbeiter der Bücherei sind bereit, die jeweils angeschafften Bücher vor dem Einarbeiten den Lesern vorzustellen, damit noch eine Korrektur möglich ist.

Da es für den Bibliothekar nicht leicht ist, den Geschmack und die Wünsche der zahllosen neuen Leser zu erraten und zu erfüllen, sollten die Leser möglichst oft ihre Meinung über die gerade gelesenen Bücher sagen. Nur so lassen sich Fehlentscheidungen und Verdruß auf beiden Seiten vermeiden. Teilen Sie also dem Bibliothekar Ihre Wünsche mit. Scheuen Sie sich nicht, Kritik an bestimmten Büchern oder an unserer Arbeit zu üben.

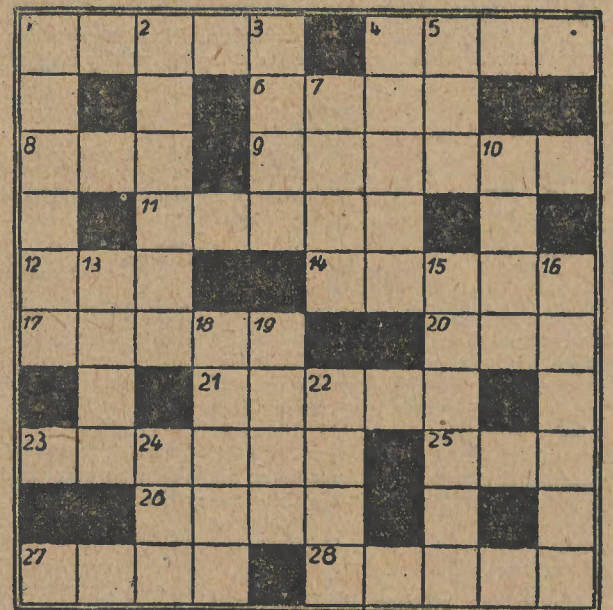
Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, daß die Ausleihe in der Bücherei keine Massenabfertigung wird, sondern den Interessen und Wünschen jedes einzelnen Lesers Rechnung trägt.

Kommen Sie bei Gelegenheit doch einmal zu uns hoch und schauen Sie sich an, was wir zu bieten haben. Sicher wird auch für Ihren Geschmack etwas dabei sein.

Helmut Wille, Bibliothekar

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. alte indische Anrede für einen Europäer, 4. Küstenfischereifahrzeug, 6. deutscher Physiker und Astronom, 8. griechische Göttin, 9. Bratpfanne, 11. siehe Anmerkung, 12. Bindewort, 14. gegerbte Tierhaut, 17. geometrischer Begriff, 20. Hohepriester, 21. siehe Anmerkung, 23. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 25. siehe Anmerkung, 26. Schneehütte der Eskimos, 27. Futterpflanze, 28. sowjetischer Schriftsteller.

Senkrecht: 1. Satzungen einer Partei, Vereinigung usw., 2. siehe Anmerkung, 3. südwestenglische Stadt, 4. Landschaftsform, 5. siehe Anmerkung, 7. Stadt in der Schweiz, 10. Ringelwurm, 13. Fabelwesen, 15. Hauptstadt des USA-Staates Colorado, 16. schmaler Lederstreifen, 18. Reihe, Umgruppierung, 19. Faustler, 22. Falschheit, 24. norwegischer Schriftsteller, 25. Anmerkung, 2 senkrecht, 5 senkrecht, 25 waagrecht, 11 waagrecht und 21 waagrecht ergeben, hintereinander gelesen, eine Forderung, die nachdrücklich in der ganzen Welt gestellt wird.

Auflösung aus der Nr. 26

Waagrecht: 1. Moral, 4. Ebene, 7. Alt,

8. Trunk, 10. Hanni, 12. Tat, 14. Eber, 16. Sketsch, 18. Attest, 21. Nota, 24. Ute, 26. Ner, 27. Gerte, 28. Trent, 29. Lie, 30. Srate, 31. Romus.

Senkrecht: 1. Matte, 2. Raute, 3. Lake, 4. Ethik, 5. Ernst, 6. Erich, 9. Rabatte, 11. Nichten, 15. Re, 17. Ern, 18. August, 19. Terra, 20. Seele, 22. Odeum, 23. Artus, 25. Ster.



Das war 'ne Wolke

Aus Kalle Bumms Kinder-tagebuch

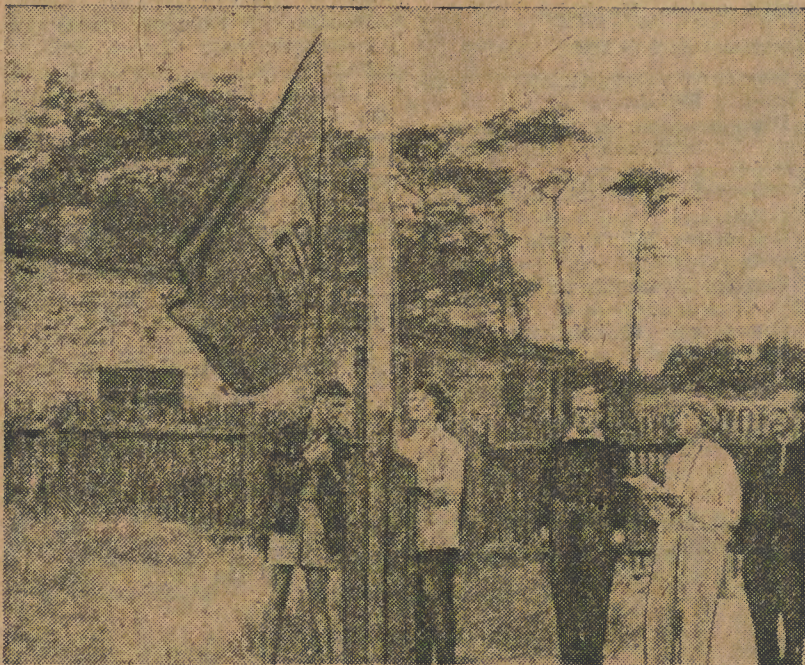
Sonntag, den 26. 7. 1958
Heute war ich mit einem Foto-apparat bei der Eröffnung des Kinderferienlagers in Neuhaus an der Ostsee dabei.



Komm, wir wollen schnell mal überprüfen, ob wir die Reise und die erste Nacht gut überstanden haben. So ein kleiner Ringkampf möbelt die Kräfte richtig auf und sorgt für die richtige Stimmung.



Unser Lager wird eröffnet. Nachdem unsere Helfer der Genossin Hildegard Köhn unser Erscheinen zum Fahnenappell gemeldet hatten, meldete sie an den Lagerleiter: Kinderferienlager Neuhaus zur Eröffnung angereitet. Besonders gefallen hat uns die Begrüßung des Genossen Spilger, der uns im Namen der BGL, der Partei und aller Muttis und Vatis begrüßte, viel Sonnenschein und gute Erholung wünschte.



Nachdem die Fahne unseres stolzen Pionierverbandes „Ernst Thälmann“ gehißt wurde, war das Lager für uns erst richtig eröffnet.



Das interessiert nicht nur die Jugend

Wie ich zum Studium kam

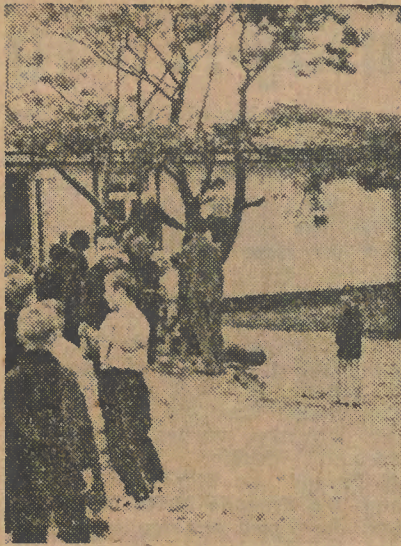
Die Gesellenprüfung ist bestanden. Endlich wird jetzt Geld verdient. So sagte ich mir im Februar 1956. Die Arbeit machte Spaß, der Lohn war gut, und ich konnte mir nun endlich wieder etwas kaufen. Ich hatte zwar schon früher den Wunsch gehabt, Maschinenbau zu studieren, aber als junger Facharbeiter hatte ich zunächst keine Lust mehr. Außerdem muß man da erst eine Prüfung ablegen, wer weiß...

Na ja, ein bißchen Prüfungsangst hat man ja immer, wenn man nicht weiß, was geprüft wird. Aber schon nach kurzer Zeit genügte es mir nicht mehr, immer nur an der Maschine zu stehen. Es wurde langweilig. Und ich wußte, daß ich das nicht mein ganzes Leben lang machen würde. Wenn

also schon studieren, dann lieber gleich, dachte ich und begann mich nach den Bedingungen zu erkundigen. Ich erfuhr, daß man nach dreijährigem Studium an der Fachschule die Prüfung als Ingenieur ablegen kann. Also sprach ich mit unserem FDJ-Sekretär und mit dem Kaderleiter.

Der Betrieb nahm sich der Sache an, und plötzlich hatte ich die Einladung zur Aufnahmeprüfung in der Hand. Da stand nun genau darauf, was ich zur Prüfung lernen mußte. Drei Wochen hatte ich noch Zeit. Und da wurde gebüffelt. Und schließlich war sogar die Prüfung überstanden.

Am 1. September konnte es losgehen. Zu Anfang war es ganz leicht. Um 8.00 Uhr zur Schule, um 1/2 Uhr wieder raus, und dann hat man frei.



Bevor nun das offizielle Lagerleben losgeht, wollen wir schnell noch einmal auskundschaften, was es alles für Möglichkeiten für eine sinnvolle „Freizeitgestaltung“ gibt. Das Haus kennen wir ja nun bereits, denn dazu hatten wir gestern abend und heute früh schon Zeit, es zu besichtigen. Zum Schlafen ist es ja ganz brauchbar, aber zum Rumtollen — na lieber nicht. Dafür ist die Umgebung wie geschaffen. Die Schaukel ist ganz stabil, die Fußbälle sind in Ordnung und Bäume gibt es ja hier schließlich auch. Leider kamen bald die „bösen“ Helfer und sagten, wir sollten unsere waghalsigen Klettertouren unterbrechen. Wenn wir es uns richtig überlegen, haben sie auch recht und darum bleiben wir lieber mit beiden Beinen auf dem Erdboden.

Leiten heißt mit den Menschen arbeiten

Im WF-Sender vom 18. Juli 1958 ist der Brief des Kollegen Stößer, Bereichsleiter der Vorfertigung unseres Betriebes, veröffentlicht.

Die Leitung der APO V stellte sich vollinhaltlich hinter die in diesem Brief enthaltene Kritik an der Werkleitung.

In den Abteilungen der Vorfertigung werden täglich die Teile produziert, die es den Fertigungsbereichen ermöglichen, ihre Produktionspläne zu erfüllen und überzuerfüllen. In diesem Bereich arbeiten etwa 1000 Menschen, das heißt, jeder fünfte Kollege des Werkes I ist in der Vorfertigung beschäftigt. In der Durchführung des Kampfplanes der Betriebsparteiorganisation zu Ehren des V. Parteitagess entwickelte sich in allen Abteilungen dieses Bereiches ein großer Wettstreit um die Erfüllung der gesteckten Ziele. Sie wurden bis zum Beginn des Parteitagess im wesentlichen erreicht und in einigen Abteilungen überschritten.

Durch diese Leistungen der Kollegen war es möglich, die Liste der täglichen Fehlteile auf ein Minimum zu beschränken und der Rundfunkröhre ein kontinuierliches Arbeiten zu garantieren.

In mehreren Artikeln, die im WF-Sender veröffentlicht wurden, nahm die Leitung der APO zu den Erfolgen der Abteilungen des Bereiches Stellung und unterrichtete dadurch das ganze Kollektiv des Werkes von der hervorragenden Arbeit, die geleistet wurde.

Das Kollektiv der Werkleitung wurde durch den Dispatcherdienst täglich über die Tagesproduktion informiert. Es bestand also nur zu Recht die Forderung, daß das Kollektiv der Werkleitung als Mitorganisator des Kampfplanes einen engeren Kontakt zu unseren Kollegen herstellen und durch persönliche Aus-sprachen am Arbeitsplatz die Initia-

Das habe ich drei Wochen gedacht. Und dann ging es nicht mehr. Der Stoff ging weiter und mir fehlten die Anfänge. Ich begann also alles nachzuholen. Jeden Abend Schularbeiten, das war zu Anfang grausam. Aber schließlich hat man sich daran gewöhnt. Es begann dann sogar Spaß zu machen. Man muß nur immer staunen, was man alles nicht gewußt hat. Dabei vergeht die Zeit viel zu schnell.

Nun bin ich schon zwei Jahre an der Ingenieurschule und in einem Jahr habe ich schon meine Abschlußprüfung hinter mir. Dann kann ich meinen Beruf ausüben, von dem ich weiß, daß er mir wirklich Freude macht. Hast du nicht auch Lust?

Jack Fischer



Mittleren Osten im Werkzeugbau eine beschämend geringe Summe zusammenkam.

Der Kollege Frohmann hatte zum Beispiel gar kein Geld, um sich an dieser Aktion zu beteiligen. Wir fragen ihn: Nimmst Du, Kollege Frohmann, nicht alle Vergünstigungen in Anspruch, die unser Arbeiter- und Bauern-Staat für die Werktätigen schafft? Zum Beispiel in der AWG, der Du angehörst, kommt diese Unterstützung, zum Ausdruck. Vielleicht denkst Du einmal darüber nach, unter welchen Bedingungen die Menschen im Libanon, Jordanien usw. leben. Wir sind überzeugt, daß auch Du dann zu dem Entschluß kommen wirst, daß sich ein ehrlicher Arbeiter von einer solchen Solidaritätsaktion nicht ausschließen darf.

Noch weit mehr unverständlich ist uns die Haltung des Genossen Keifler. Er spendete einen ganzen Groschen.

Aufgespießt ...

... wurden diesmal die „armen“ Werkzeugmacher.

Es bleibt dahingestellt, ob sich die Armut lediglich auf das Portemonnaie bezieht. — Eine Tatsache ist, daß beim Verkauf von Solidaritätsmarken für die um ihre Freiheit

kämpfenden Völker im Nahen und

Bist Du Dir klar, Genosse Keifler, was für eine Haltung Du damit einnimmst? Der proletarische Internationalismus ist einer der Grundsätze unserer Partei. Und wie sieht bei Dir die internationale Solidarität aus? Geh einmal mit Dir zu Rate und geh dann zu Deinem Gewerkschaftsfunktionär, er wird ganz bestimmt für Dich noch einige Solidaritätsmarken aufgehoben haben.

... wurden die richtigen Methoden im Rundfunkröhrenaufbau.

Hier gab man die Listen für die Solidaritätsaktion zuerst den Brigadiere. Diese sammelten an ihren Bändern. Sie sammelten wirklich nur, eben das, was jeder gerade in der Tasche hatte. So kam es, daß sich einige Kollegen mit 11, 12 oder 13 Pfennigen einzeichneten. Unsere Genossin Martha Meier war beschämt über dieses Ergebnis. Sie zog daraus die richtigen Schlussfolgerungen. Sie ging zusammen mit der AGL-Vorsitzenden Charlotte Zawacki von Band zu Band. Jetzt wurde den Kollegen erklärt, wofür sie ihr Geld geben sollen, warum man die Völker im Nahen und Mittleren Osten unterstützen muß. Das Ergebnis war natürlich ein ganz anderes.

Wir sehen also, man darf nicht einfach Geld einsammeln, sondern man muß gründlich und geduldig mit den Kollegen sprechen, damit sie die politischen Zusammenhänge erkennen und mit ehrlichem Herzen die um ihre Freiheit kämpfenden Völker unterstützen.

tive unserer Menschen entwickeln helfen muß.

Das ist völlig unzureichend durchgeführt worden.

Die Frage ist also, orientiert sich das Kollektiv der Werkleitung entsprechend den Forderungen der Partei auf einen unserer Schwerpunkte, nämlich auf die Arbeit mit den Menschen?

Aus dem Vorhergesagten geht hervor, daß die Orientierung auf diese Aufgabe noch ungenügend ist. Es wird notwendig sein, daß das Kollektiv der Werkleitung, ausgehend von den Beschlüssen des V. Parteitagess, neue Formen und Methoden in der Arbeit mit den Werktätigen unseres Betriebes erarbeitet, um dadurch zu helfen, die Kollegen unseres Betriebes auf die vor uns stehenden großen Aufgaben zu konzentrieren und ihre

schöpferische Mitarbeit zu entwickeln.

Wenn aber ein ganzer Bereich unseres Werkes in der Auswertung des ersten Halbjahresplanes weder im WF-Sender im Bericht des Werkleiters noch in der Sichtwerbung an der Außenfront unseres Hauses mit keinem Wort erwähnt wird, dann liegt zumindestens Oberflächlichkeit vor. Damit sind aber weder die Kollegen noch die Mitglieder der Abteilungsparteiorganisation einverstanden.

Wir erwarten, daß der Genosse Wasko auf die im Brief des Kollegen Stößer gestellten Fragen antwortet und damit hilft, unser gesamtes Werkkollektiv weiter zu festigen.

Norbert Repschläger,
Sekretär der APO V

Wie geht es weiter?

Die Periode der Vorbereitung des V. Parteitagess war gekennzeichnet von einem großen Arbeitselan, mit dem Ziel, den größtmöglichen Vorsprung in der Planerfüllung zu erreichen. Sind doch solche Leistungen wie

die Produktion von 2780 MK-Röhren über den Plan, die Erarbeitung eines Planvorsprungs von 10,5 Tagen und die Aufholung von 103 000 Röhren Planrückstände sowie viele andere gute sozialistische Taten ein Beweis dafür, daß die Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes zuversichtlich und voller Vertrauen den Tag der Partei der Arbeiterklasse mit vorbereiteten.

Vom ersten bis zum letzten Tage ging vom Parteitag die unerschütterliche Siegeszuversicht in unsere sozialistische Sache aus. Die neuen und hohen Aufgaben, die die Partei der Arbeiterklasse und allen Werktätigen stellte, stehen in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen in der gegenwärtigen Entwicklungsperiode unserer Republik.

Sie sind real, weil die Partei, die diese Aufgaben stellte, den Marxismus-Leninismus zur einheitlichen wissenschaftlichen Grundlage hat und damit die Einsicht an die objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung — eine wissenschaftliche Voraussicht — besitzt.

Sie sind deshalb real, weil die Arbeiterklasse und mit ihr alle Werktätigen in der erfolgreichen Durchführung des Zweijährplanes, des 1. Fünfjahresplanes und auch im Verlauf des 2. Fünfjahresplanes bewiesen haben, daß sie die Kraft besitzen, vereint große Leistungen zu vollbringen.

Um die ökonomische Hauptaufgabe bis 1961 zu lösen, ist es erforderlich, daß sich jeder Werktätige in unserem Werk mit dem Inhalt der Materialien des V. Parteitagess vertraut macht. Da diese Materialien einen großen Umfang besitzen, werden hier und da Schwierigkeiten beim Studium derselben auftreten. Deshalb erklärt sich das Parteikabinet bereit,

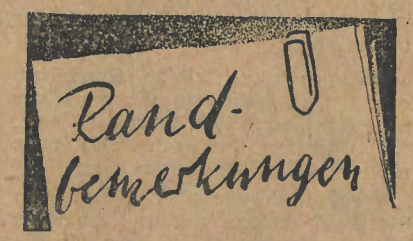
jedem Kollegen mit Rat und Hilfe das Studium zu erleichtern.

Alle 14 Tage findet montags um 14.30 Uhr und um 16.10 Uhr im Parteikabinet unseres Werkes eine Auswertung der Materialien des V. Parteitagess für unsere parteilosen Kollegen statt.

Mach Gebrauch davon, Kollege! Für die tägliche Arbeit — für das Heute und für das Morgen — weist dir das Studium den Weg.

Das Neue, der Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik, wächst und erstarkt unaufhaltsam. Der Tag des Sieges des Sozialismus ist in greifbarer Nähe gerückt. Offen ist nur der genaue Termin — und den bestimmen wir.

Hube, Lektor im Betriebspartei-kabinet



Der Maler des Berliner „Milljöh“, Heinrich Zille, traf auf einem Gang über den Wochenmarkt, wo er sich nach geeigneten Modellen für seinen Skizzenblock umschaute, unweit eines Gemüsekarrens einen Jungen, der herzzerbrechend weinte. Zille blieb stehen, betrachtete erst eingehend das Minenspiel des Kleinen und fragte ihn dann: „Na, du kleine Kröte, was haste denn? Komm, ich koof dir'n Pfund Kirschen und denn ist alles wieda jut.“ Er nahm den Jungen bei der Hand und wollte ihn an den nächststehenden Wagen führen. Da aber wehrte der Kleine heftig ab: „Nee, nee, Meester, von dem da koofen Sie man nicht, det is mein Oller, der mir eben verdroschen hat!“